

**BEGRÜßUNG DER VERANSTALTERINNEN
GISELA HEINRICH, FRAUENBÜRO DER HANSESTADT LÜBECK**

Guten Morgen und herzlich willkommen meine Damen und Herren!

Als erstes möchte ich im Namen der Veranstalterinnen Frau Ministerin Lütke und Herrn Bürgermeister Saxe begrüßen, die beide auch gleich noch ihr Wort an Sie richten werden. Als Veranstalterinnen freuen wir uns natürlich sehr, dass wir mit der Thematik „Volkswirtschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Nutzen von Kinderbetreuung“ offensichtlich auf großes Interesse getroffen sind. Ende letzter Woche hatten sich etwa 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den heutigen Tag angemeldet. Dabei reicht das Interesse – wie wir den Anmeldungen entnehmen konnten - von Fachfrauen und Männern aus unterschiedlichen Institutionen über Politiker und Politikerinnen des Landtags und der Lübecker Bürgerschaft bis hin zu engagierten und interessierten Bürgerinnen und Bürgern, für die die Frage nach der Kinderbetreuung, sicherlich ein ganz besonderes, persönliches Anliegen darstellt. Wir freuen uns auch, dass aus dem städtischen Bereich Kindertagesbetreuung eine ganze Reihe Anmeldungen gekommen sind.

Vielleicht haben Sie sich gefragt, warum die Frauenbeauftragten sich der Frage der Kinderbetreuung so ausführlich widmen. Als frauenpolitische Vertreterinnen unserer Institutionen – Dr. Sabine Voigt für die Universität Lübeck, Katrin Molge für die Fachhochschule Lübeck und ist Gisela Heinrich für die Hansestadt Lübeck – haben wir vor einiger Zeit festgestellt, dass wir institutionsübergreifend mit der gleichen Problematik konfrontiert sind, wenn es um die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und familiären Aufgaben geht: zunehmend wollen Frauen – und in einer leicht wachsenden Kurve auch Männer – beide Lebensbereiche optimal verknüpfen. Flexible Arbeitszeiten und phasenweise Teilzeitbeschäftigung helfen dabei teilweise und sofern sie vorhanden sind. Aber nach wie vor stellt die zeitliche Flexibilität und Qualität öffentlicher Kinderbetreuung den Hauptfaktor dar für die Erwerbsbiografie zumindest eines Elternteils. Und hier sind auch heute noch fast ausschließlich Frauen diejenigen Elternteile, die beruflich zurücktreten, die ihre Arbeitszeit oder insgesamt ihre Erwerbsarbeit rund um die Familie organisieren. In einer Studie der Universität Bielefeld wird z.B. deutlich, dass mehr als die Hälfte der befragten Mütter, aber nur 3% der Väter sich gezwungen sähen, ihre Erwerbsarbeit aufzugeben, wenn sie auf öffentliche Kinderbetreuung verzichten müssten. Kinderbetreuung, also durchaus auch heute noch eines der relevantesten frauenpolitischen Themen.

In einem EU Projekt, an dem ich vor ein paar Jahren zusammen mit Schwedinnen und Finninnen beteiligt war, bin ich immer wieder gefragt worden, wie denn überhaupt eine gesellschaftliche Gleichstellung von Frauen und Männern angezielt werden kann, wenn die öffentliche Kinderbetreuung – zu der natürlich nicht nur die Kitas gehören, sondern auch die Schulen – die betrieblichen Arbeitszeiten von Vätern und Müttern nicht ausreichend berücksichtigt und durch entsprechende Öffnungszeiten abpuffert. Gesprochen wird hier aus einer Situation heraus, in der eine bessere Vereinbarung von Beruf und Familie durch bestehende Kinderbetreuungsmöglichkeiten bereits besteht. Das ist aus unseren skandinavischen Nachbarländern ja bereits bekannt sowie auch aus Frankreich.

Nun ist diese Überlegung ja auch bei uns in Deutschland nicht neu. Gerade in der letzten Zeit hat die Familienpolitik in der politischen Diskussion eine Aufwertung erfahren und auch hier wird der Zusammenhang mit den Entwicklungsmöglichkeiten von Frauen gesehen. Ganztageseinrichtungen, flexible Öffnungszeiten, ausreichend Hort- und Krippenplätze sind verstärkt im Gespräch. Bisher steht diese Entwicklung allerdings vielerorts einschneidenden Bemühungen zur Haushaltskonsolidierung gegenüber und entsprechenden Schwierigkeiten, auf die Bedarfe zu reagieren.

In der Abwägung unserer alltäglichen Erfahrungen,

- dass Frauen mit Kindern ihre berufliche Entwicklung unterbrechen, was nicht selten dem Abbruch einer Karriere gleichkommt
- oder dass sie durch Teilzeitbeschäftigung einen anstrengenden und häufig auf beiden Seiten unbefriedigenden Balanceakt vollbringen müssen

- oder dass sie, sofern sie als Fachkräfte Wahlmöglichkeiten haben, Standorte suchen, in denen die soziale Infrastruktur und die Bildungsqualität gut ist

haben wir uns gefragt, wie sich diese Faktoren wirtschaftlich rechnen. Anscheinend – das haben wir auch an uns selbst festgestellt – ist es bisher eher unüblich unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten darüber nachzudenken, was es kostet, wenn gut qualifizierte Frauen dem Betrieb bzw. dem Arbeitsprozess nicht mehr oder nur noch sehr eingeschränkt zur Verfügung stehen? Was kostet z.B. ein Kita-Platz im Verhältnis zum Verlust einer eingearbeiteten, qualifizierten und betrieblich anerkannten Mitarbeiterin? Oder: Mit welchen „Erträgen“ kann jetzt und später gerechnet werden, wenn eine attraktive Standortentwicklung konsequent die Frage der Kinderbetreuung einbezieht?

Da wir – natürlich und glücklicherweise - nicht die einzigen sind, die sich solche und ähnliche Fragen stellen, haben wir für den heutigen Tag Referentinnen eingeladen, die bereits erste Antworten auf die Frage nach dem volks- und betriebswirtschaftlichen Nutzen von Kinderbetreuung geben können und die Vorschläge entwickelt haben, für zukunftsweisende Finanzierungs- und Organisationsmodelle. Heute Vormittag sind das Frau Dr. Karin Müller-Kucera aus Genf, die im Auftrag der Stadt Zürich eine Berechnung erstellt hat sowie Frau Elena de Graat aus Bonn, die im Rahmen ihrer Arbeit bei „work & life“ Erkenntnisse über den Nutzen von Kinderbetreuung gewonnen hat. Heute Nachmittag stellt Frau Dr. Katharina Spieß vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin neue Finanzierungs- und Organisationsmodelle vor. Danach kommen zwei Lübecker Ansätze zu Wort, das Modell betrieblicher Kinderbetreuung, wie es bereits vor Jahren bei der Fa. Dräger installiert wurde wird von Frau Carola Mentrup vorgestellt. Und ein neues Modell eines Trägerverbundes, das im Zusammenhang mit der Entwicklung des Hochschulstadtteils in Lübeck gerade entsteht, wird von Frau Margret Wulf-Wichmann und Herrn Joachim Lipfert hier präsentiert.

Meine Kolleginnen von den Hochschulen, Dr. Sabine Voigt und Katrin Molge werden im Laufe der Veranstaltung die Referentinnen und den Referenten noch genauer vorstellen und die Moderation übernehmen.

Ich bedanke mich im Namen der Veranstalterinnen bereits jetzt bei allen Beteiligten und wünsche allerseits eine interessante und erfolgreiche Tagung, die uns – hoffentlich – noch eine Weile zu denken geben wird.